

Man hört oft, dass der Mensch Gestalter seines Schicksals ist. Das ist wahr, aber man muss sich zwei vorangehende Betrachtungen vor Augen halten: Vor allem, dass unsere persönliche Mikro-Geschichte, eingebettet in die Makro-Geschichte (den Weltenlauf), kein unabwendbares Schicksal ist, weil sie kein fataler Weg ist, der uns nur zu kopieren erlaubt, wie Schauspielern, die ein schon verfasstes Drehbuch darstellen müssen. Unsere persönliche Geschichte folgt vor allem keiner Vorausbestimmung, sondern einer individuellen Freiheit, die jeder von uns besitzt, die aber keinen selbständigen, von allem gelösten Wert darstellt, sondern eine immer dynamische und beziehungsabhängige Realität. Also: Sie entsteht, entwickelt und vollendet sich in einem Netz von Beziehungen zu den Anderen. Unter diesen Anderen steht eine spezielle Position Gott zu, sei er Schöpfer unserer Lebenserweckung oder unserer Freiheit. Beide sind in einen Plan eingefügt, der ein präzises Ziel hat: Die Verwirklichung unserer Glückseligkeit. Wir sind nicht vorausbestimmt aufgrund der einzelnen Wahlmöglichkeiten, die das Leben uns bietet, sondern fortwährend aufgefordert, sie zum Guten und Besseren zu wenden, sei es selber oder durch die Anderen, mit denen wir zusammenwirken. Gott vertraut uns eine Aufgabe an, mit allen Möglichkeiten, sie erfüllen zu können (repräsentiert durch die Talente im heutigen Evangelium), damit wir letztendlich unseren Teil zur Erlangung unserer Glückseligkeit beitragen können, aber nicht durch Schädigung, sondern vor allem durch Förderung des Glücks der Anderen. Werden wir dazu fähig sein? Eine Sicherheit wird uns angeboten: Wenn wir weiterhin in Gottes Plan und in seine Vision von unserem Leben eingefügt bleiben, werden wir gute Früchte tragen (Vers des Halleluja).



Gartenbaum mit Überfülle von Früchten.

GEBET

Dir fest verbunden bleiben, Jesus, um Frucht zu tragen,
indem ich meine Talente entwickle, die Du mir gegeben,
das ist das Geheimnis, um nicht zu altern
und dann in Bedauern oder Reue zu vergehen.

Aber heute möchte ich Dir gerne Dank sagen,
nicht nur für die Gaben, die Du mir geschenkt,
sondern weil DU das größte GESCHENK bist,
mit dem ich mich abmühe, es zu begreifen:
Deine Gegenwart ist als Geschenk,
das man fortwährend verliert und wiederfindet,
so hoch erhoben
und so tief in das Herz aller Dinge eingepflanzt.

Ich weiß wirklich nicht, wieviel Frucht und wieviel Verderben
aus dem sprießen, was ich tue,
aber eines weiß ich, gnädiger und dennoch fordernder Herr,
dass ich mit allen meinen Kräften versuchen werde,
mich an Dich zu klammern,
wobei ich mein Haupt verbergen werde
wie zwischen Zweigen eines Bäumchens,
das mich an Dein Reich erinnert,
welches, quasi aus einem unsichtbaren Keim entstanden,
nun Schutz in der Nacht bietet
und am hellen Tage voller Licht erstrahlt. Danke!

(GM/16/11/14)

Gesang im Evangelium (Johannes 15,4.5) Halleluja, halleluja. Bleibet in mir und ich in euch, sagt der Herr, wer in mir bleibt, bringt viel Frucht. Halleluja.

Matthäus (25, 14-39). Zu jener Zeit gab Jesus seinen Jüngern folgendes Gleichnis: « Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. ».